

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 49

Artikel: Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]
Autor: Paffrath, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Jos. Pass Rath.



Dezember.

1. Name: Unter den vielen Bezeichnungen des Dezembermonates finden sich wenige, die sich nicht den folgenden fünf Gruppen anschließen.

Zur ersten Gruppe zählen jene Namen, die auf den Stand der Wintersonne hinweisen: Windelmaent oder W e n d e m o n a t bezeichnet die Wintersonnenwende.

Auf den hart gefrorenen Boden und große Lustkälte weist eine andere Klasse von Dezembernamen hin: „Der H a r t m o n a t ist her genant von den gebawren alzuhant. Herte frostie pflegt

denn zu seyn, davon kumt man in große peyn.“

Der andauernde Tiefstand der Sonne, Schneefall mit Frost treibt das W i l d v e s W a l d e s aus den Verstecken heraus und in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Jetzt ist die Zeit der H a s e n j a g d , jetzt heißt es sich der W ö l f e erwehren. Bis ins 17. Jahrhundert hinein ist in Urkunden der Städte im St. Galler Rheintale und am Bodensee von der W o l f s j a g d die Rede. In früheren Zeiten wurde der Dezember nach den genannten Tieren bezeichnet als H a s e n m a e n und W o l f m a e n t , Wolfmon, Wolfmonet. Die H a s e n j a g d gab das Motiv ab für das Dezemberbild in der byzantinischen Kunst. Die Wolfsjagd ist in einigen mittelalterlichen Kalendern dargestellt.

Eine vier te Gruppe von Namen ist diejenige, auf welche das St. Galler Monatsbild sich bezieht. Mit dem Wegfall eines größeren Betrages von äußerer Wärme ergibt sich die Notwendigkeit einer Mehrung der inneren Lebenswärme durch reichlicheren Genuss von F l e i s c h und F e t t e n . Daher die neuen Dezembernamen S l a c h t m o n d , S p e c k m a e n , M ö r s u g u r (isländ., gleich Specksauger).

Die letzte Gruppe zeigt den christlich religiösen Einfluß in der Namengebung: H e i l i g m a n o t h , Hagmena, C h r i s t m a n e d .

2. Das Bild. Wie der November mit Holzbereitung und Scheiterhauen den Kampf mit der winterlichen Zimmerkälte aufnimmt, so führt die St. Galler Darstellung des Dezember den Kampf gegen die Winterkälte fort durch Bereitung von Würsten und Braten zur Förderung der Leibes- und Blutwärme. Der erste Angriff in der „Beratung des Hauses“ mit Lebensmitteln ist die Schlachtung des aus der Eichelmaist kommenden Schweines genommen, ein sehr beliebtes Motiv. Das haben die Dezembernamen der vierten Gruppe bereits gelehrt. In dem Nürnberger Kalender (Fastnachtspruch S. 1106) heißt es beim Dezember:

„Der lieb Herr samt N i c l a s , der heylig himelfürst, der totet uns die feisten sween, darin so find wir wurst Und auch die grossen braten swer.“ H. Sachs (l. 425) spricht beim C h r i s t m o n : „Die bawren sich der rotseck mieten, füllen mit wursten weib und kinder, stechen darnieder sew und rinder, die sie einsalzen und aufhangen, darmit die erndt sie erlangen.“ (Weinhold 54, 56.) Von den Speckseiten entnimmt die P o m m e r s c h e D i ä t e t i k den besondern Dezembernamen und die Jahreseinteilung: „Von deme w y n m a n e b e t o m e s p e c k m a n e het me den Herwest, von middene deme speckmane bette to middene den merzemanen hat men den wynter.“

Aber nicht für Bayern und Pommern allein, sondern im Norden der Alpen durchweg ist die Besorgung des Hauses mit Fleischvorrat die hauptsächlichste Dezemberarbeit des Landbewohners. Als D e z e m b e r b i l d ist das S c h w e i n e s c h l a c h t e n wenigstens nordwärts der Alpen allezeit typisch geblieben.

3. Der Spruch. Im engen Anschluß an den Bildinhalt lautet der St. Galler Spruch, der lange Zeit sich erhalten sollte:

Mit würsten und mit braten,
Wil ich min h u s beraten. (St. Gallen 1424)

Einige ähnliche Sprüche, die teilweise auch erweitert wurden, haben nachstehenden Wortlaut:

Mit würsten, fleisch und praten,
Wil ich mein h a u s beraten.
Also hat das jar ein ende,
Gott uns gnat und wein darzu sende, amen, amen. (1431.)

Neven wein und prattn, pirn,
M e s t s w e i n schlag ich an die sti rn.
Der ander winterman.
(1439. Etist Wilhering, D.-Ö., Cod. 69.)

Weil nun ein kalt und lange Nacht
Und kurzen Tag der Christmonat bracht,
So wart des Leibs doch der Gestalt,
Das du mit Ehren werdest alt. (Bregenzer Volksal. 1749.)

Im altrömischen Kalender haben, nach dem tetrastichon authenticum, das Fest der S a t u r n a l i e n für den D e z e m b e r , die I s i a l a für den Monat N o v e m b e r das Motiv des Monatsbildes abgegeben; die Hasenjagd ist neben dem Vogelfang bereits im Oktober dargestellt. Für den Dezember heißt es: ¹⁾

„Der Winter ernährt die jährlichen Samen der gepflügten Erde (coniecti ist unklar; Coniectans Sangall 250, S. 11) vom Regen vom Himmel her ist alles feucht. Goldene Feste ruft jetzt dem Saturnus der Dezember her. Jetzt ist dir erlaubt (licet), Sklave, mit dem Herrn zu scherzen.“ (An den Saturnalien.)

¹⁾ Annua sulcatæ coniecti semina terræ
Pascit hiems: Pluvio de Jove cuncta madent.
Aurea nunc revocet Saturno festa December
Nunc tibi cum domino ludere, verna, licet.

Die im Cod. Sangall 878, 302 sehr schön und ohne Abkürzungen geschriebenen Monatsverse haben für die beiden letzten Monate des Jahres folgenden Wortlaut:

Frondibus amissis repetunt sua frigora mensem
 Cum iuga centaurus celsa torquet equus
 Argumenta tibi mensis concedo december
 Quæ quamvis annum claudere possis.

1. „Die Gemeinschaft des letzten Grundes“ in den bildlichen und poetischen Monatsdarstellungen sieht Riegl „in der Veranschaulichung des menschlichen Wandels in seinen hervorragenden Zügen, wie er sich in den einzelnen Monaten des Jahres vollzieht.“ Wie eine Nebeneinanderstellung das zum greifbaren Ausdruck bringt, zeigt u. a. die Wiederkehr der Weinlese in einem der Herbstmonate: im athenischen Fries angeblich als Rest der Lenäen, im sogen. Kalender des Filocalus, wie es scheint, als allegorische Anspielung auf die Binalien, im franz. Kalender von St. Mesmin endlich ist die Handlung der Lese selbst nebst Faszbinding und Mostprobe zur anschaulichen Darstellung gebracht. Eine andere nicht minder schlagende Gemeinsamkeit finden wir zur Zeit der Wintersonnenwende. Diese bedeutet im Norden wie im Süden eine Zeit der Rast und Erholung. Der Acker ist mit der Wintersaat bestellt, die Feldarbeit ruht, die Vorratskammern sind gefüllt (Volrat-Dezembermonat) mit dem im Herbst eingeholmten Feldfrüchten: keine Zeit im Jahre eignet sich daher so vortrefflich zu Festfreuden aller Art. Der athenische Fries verzeichnet im Monate Poseidon (Dezember bis Januar) das Spiel der Hahnenkämpfe. Im Dezemberbild des Filocalus sind es die Saturnalien, an denen sogar dem Sklaven die Mitsfreude vergönnt war. Am unmittelbarsten tritt die erwähnte Beziehung auch in diesem Falle wieder in der mittelalterlichen Ikonographie zutage, die gerade im Dezemberbilde mit äußerst geringen Ausnahmen ein Schweineschlachten zur Darstellung bringt, und noch im schmausenden und pokulierenden Januar-Repräsentanten dasselbe Thema variiert.“ (Riegl.)

2. Der Wechsel der Zeiten und die Vorgänge in der Natur ordnen die körperliche Arbeit und regen den Menschen religiös an: Der Mensch heiligt gewisse Zeiten, setzt Festtage an. (Kellner, Heortologie 1.) Je mehr der Mensch von der Natur weg in sich einkehrt, über Raum und Zeit hinausgeht, dem Ewigen zu, desto mehr wird Gemüt und Geist befriedigt in der religiösen Handlung. Keine der natürlichen Religionen konnte entfernt ein so reiches und sinnig ausgebautes System von Festzeiten bieten wie die Offenbarungsreligion im katholischen Kirchenjahr (2). Aus kleinen Anfängen herausgewachsen, eng sich einsündig in den Rahmen des Naturjahrs, zeigt das Kirchenjahr in seinem Ausbau drei große Festkreise: das Fest der menschlichen Geburt Christi, seine glorreiche Geburt aus dem Schoße der Erde, die Geburt des mystischen Christus, der Kirche, am Pfingsttage. „Christus ist Regent des geistlichen Jahres, das wesentlich Erinnerung, Wiederkehr und Erneuerung des gottmenschlichen Lebens ist.“ (Meschler, aus d. Kath. Kirchenjahr I. 5). — Fast jedes größere Fest, auch die herrlichen Feste des 8. und 25. Dezembers (vergl. Junimonat), haben, was Ursprung und Festinhalt betrifft, ihre eigene Geschichte. (Kellner Heort. 181, 96). — „Die Abschnitte des Kirchenjahres tragen die Züge und das Antlitz der natürlichen Jahreszeiten so wie der Mensch in seinen vier Lebensaltern das Bild des jährlichen Kreislaufs der Erde darstellt.“ (Meschler 4.)



Bildung besteht nicht, wie man so oft aussprechen hört, in der Ausbildung schöner Talente oder in der Kenntnis verschiedener Sprachen, sondern in der Erhebung und Verfeinerung des ganzen Wesens, in der Vereinigung aller Geistes- und Gefühlskräfte zu einer Harmonie!

Arth. Stahl.